

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 190 (2024)

**Heft:** 11

**Artikel:** Unklare Wege nach einem Kriegsende

**Autor:** Russi, Bruno

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1063625>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Unklare Wege nach einem Kriegsende

**Die Welt nach dem Ukraine-Krieg war das Thema der jüngsten MILAK-Herbsttagung. Indikatoren oder nachvollziehbare Szenarien, wie sie aussehen könnte, gab es aber keine.**

**Bruno Russi**

Mitte September führte die Militärakademie unter Leitung von Brigadier Hugo Roux bereits zum 20. Mal die traditionelle Herbsttagung durch. Thema war «Die Welt nach dem russisch-ukrainischen Krieg». Roux verwies auf die Bedeutung der faktenbasierten und kontroversen Diskussion und der damit einhergehenden Verantwortung der Militärakademie für die Ausbildung junger Offiziere hin. Gleichzeitig positionierte er – nicht zuletzt mit Blick auf die internationalen Tagungsteilnehmer – die Militärakademie als verantwortliche Partnerin in Lehre und Forschung.

Die thematische Einführung erfolgte durch Marcus Keupp, Dozent für Militärökonomie (siehe ASMZ 10/2024). Dieser wies darauf hin, dass die Welt, wie sie vor dem russischen Krieg gegen die Ukraine war, vorbei sei und es keine Rückkehr gebe. Die Zeit seit dem Fall der Berliner Mauer bis zur Annexion der Krim sei lediglich eine «Zwischenkriegszeit» gewesen und die Beziehungen mit Russland hätten auf einer Reihe von Glaubenssätzen basiert; zudem werde das Erbe der UdSSR teilweise romantisiert. Der russische Präsident Putin greife Tendenzen aus der Vergangenheit auf, was insbesondere in der totalitären Ästhetik deutlich werde; es sei ihm eine totalitäre Transformation Russlands in Rekordzeit gelungen.

## Ukraine als Etappe auf dem Weg zur globalen Dominanz

Prof. Dr. Botakoz Kassymbekova (Universität Basel) sprach zum Thema «Die koloniale Vergangenheit und Zukunft der Russischen Föderation». Sie beleuchtete den russischen Kolonialismus sowohl auf der Basis ihrer persönlichen Erfahrung als Kasachin als auch ihrer wissenschaftlichen Forschung. Sie hob die lange Geschichte des russischen Kolonialismus und dessen ideologische

Unterfütterung hervor. Eine wichtige Rolle bei der Expansion habe seit dem 16. Jahrhundert die russisch-orthodoxe Kirche gespielt (Moskau als «Drittes Rom»), die Religion sei zur Zeit der UdSSR durch den Kommunismus abgelöst worden. Heute sei die russisch-orthodoxe Kirche Teil des Inlandnachrichtendienstes FSB, hielt Kassymbekova etwas pauschalisierend fest.

Russland habe den Angriff auf äußere Feinde als Verteidigungsstrategie gewählt. Die heutigen Feindbilder seien Nazis, die USA, LGBTQ etc. Es seien aber keine rationalen Feindbilder, die Ukraine werde für ihren Westkurs bestraft. Aus der Einheit von Nation, Imperium und Staat im Russland des 19. Jahrhunderts leitete Kassymbekova ab, dass Russland ohne die Ukraine nicht überlebensfähig sei. Mit dem Ende der UdSSR sei der Kommunismus zerfallen, nicht aber der (russische) Kolonialismus, welcher mit Demokratie nicht kompatibel sei. Mittels verschiedener Eroberungsstrategien (militärische Eroberung, Deportationen/Genozid, Russifizierung, Besiedlung mit russifizierten Siedlern und «indirekte» Herrschaft), würde der Einflussbereich ausgeweitet. Moldova und Transnistrien seien ein «Sprungbrett» für die Einflussnahme auf den Balkan. Auch die Ukraine sei eine Etappe auf dem Weg zur globalen Dominanz. Allerdings zeigte die Referentin nicht auf, wie und mit welchen Mitteln diese globale Dominanz errungen, gehalten und durchgesetzt werden soll.

## Ukraine-Hilfe auch unter Trump

Das zweite Referat hielt Martin Naville (früherer CEO der schweizerisch-amerikanischen Handelskammer) zum Thema «Mit Trump geht die Welt unter! Wirklich? Zeit für mehr Realitätsbezug». Er forderte mehr Realitätsbezug im Verständnis der USA. Diese stünden nicht «am Abgrund», sie seien dominant und autark. Sie seien die grösste und am schnellsten wachsende Wirtschaft, innovativ, durch Fracking energieunabhängig. Insbesondere zahlten die USA für die Verteidigung Europas. Das Wahlprogramm von Kamala Harris sei vage. Es gebe keine Unterschiede zwischen den Kandidaten etwa in der China-Politik, dem Fokus auf das «Industrial Heartland», ebensowenig betreffend die Ukraine: Auch Trump würde die Ukraine nicht aufgeben.

Unterschiede beständen bei der Klimapolitik, Einwanderung, Einfluss des Staates auf freie Märkte, Waffen und Steuerpolitik, besonders aber in der Tonlage der Kontrahenten. Daraus ergäben sich bei Trump Probleme mit den Alliierten und seinem Demokratieverständnis. Bei Harris stünde im Vordergrund, dass sie keine Erfahrung habe in den Bereichen Wirtschaft, Geostrategie und Teamführung. Als Fazit ergab sich für Naville, dass wir keine Ahnung hätten, wie Trump oder Harris handeln würden. Bei Trump gebe es mindestens den «Track Record» seiner ersten Amtszeit; für den Weltfrieden dürfte eine Administration Harris jedoch gefährlich werden.

Dr. Matthias Wehowski (Universität Tübingen) befasste sich im dritten Referat mit der Frage von Parallelen in der Sprache der Propaganda von «Putins Russland» und dem deutschen Nationalsozialismus. An drei Fallbeispielen zeigte er Parallelen wie die Differenzierung zwischen «fremden westlichen Eliten» und dem «echten Volk», Konzepte wie «Interessensphären» und «raumfremde Mächte», sowie Narrative wie «historische Gerechtigkeit», «Souveränität und Weltordnung» beziehungsweise «Unterdrückung des grossen Russland» und der «gerechte Kampf gegen eine aufgezwungene Neuordnung», aus denen jeweils Ansprüche auf Einflussphären abgeleitet würden.

## Vertane Möglichkeiten

Anlässlich der Diskussion wurde – durch Fragen seitens des Publikums – versucht, den Bezug zur ursprünglichen Grundfrage der Herbsttagung «Die Welt nach dem russisch-ukrainischen Krieg» herzustellen. Allerdings vermochten auch hier weder die Referierenden noch der Diskussionsleiter nachvollziehbare Szenarien vorzulegen und Indikatormarken zu setzen, in welche Richtung sich die Welt nach dem russisch-ukrainischen Krieg entwickeln könnte. Dadurch standen die Referate – im Einzelnen interessant – etwas zusammenhangslos nebeneinander. Gerade die Referate Kassymbekova und Naville hätten die Chance geboten, eine Welt nach dem russisch-ukrainischen Krieg beziehungsweise die Beurteilung Russlands und Europas aus Sicht der USA näher zu beleuchten.



**Oberst a D Bruno Russi**  
Redaktor ASMZ  
bruno.russi@asmz.ch  
3014 Bern